

Stettiner Zeitung.

Nr. 226.

Freitag, 27. September

1872

Einladung zum Abonnement.

Bestellungen

auf die Stettiner Zeitung und auf die Pommerische Zeitung für das nächste Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Wir werden uns bemühen, durch schnelle Nachrichten und prompte Bedienung uns das Vertrauen unserer Leser auch fernerhin zu erhalten. Als Heftleiter wird nach Beendigung der jetzigen Erzählung sofort ein Roman von L. Kübler: „Im Thal und auf der Höhe“ folgen. Von der Vierteljahrsschrift, welche den Abonnenten gratis geliefert wird, wird auch im nächsten Quartale wiederum ein Heft erscheinen. Der Preis unserer Zeitung beträgt nach wie vor auf der Post vierteljährlich nur 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. excl. Botenlohn.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 25. September. Im Hinblick auf die Wiederaufnahme der Landtagssession ventiliert nunmehr auch die heutige „Prov.-Corr.“ die Frage, ob die am 21. Oktober wieder beginnende Tätigkeit des selben als neue Session oder als einfache Wiederaufnahme der im Juni unterbrochenen Arbeiten anzusehen sei. Das ministerielle Organ entscheidet sich in letzterem Sinne und kommt nach einer längeren, wesentlich vom Standpunkte des Verfassungsrechts ausgeenden Betrachtung zu dem Schlusssatz, daß die Regierung jedenfalls von vorn herein mit aller Zuversicht ihre Vorbereitungen dahin treffen wird, die wieder beginnende Session nicht nur als Fortsetzung der früher in Arbeiten, sondern auch für wichtige neue Aufgaben auf den verschiedensten Gebieten der Gesetzgebung fruchtbringend zu machen, zugleich mit der unerlässlichen Rücksichtnahme, daß dem Landtag möglichst früh im kommenden Jahre der Reichstag folgen könne. In einem zweiten Artikel giebt das halbmäßige Blatt in Form einer Übersicht einen Auszug aus dem jüngst veröffentlichten Schriftenwechsel des Bischofs von Ermland mit den Staatsbehörden; dasselbe schließt diese Übersicht mit dem hochbedeutenden Satz, daß die Staatsregierung, abgesehen von den weiteren Beschlüssen in Bezug auf die Stellung des Bischofs Kremens selbst, vornehmlich Sorge dafür tragen wird, die Souveränität des Staats auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens auf dem Wege der Gesetzgebung gegen alle Zweifel, Vorbehalte und Uebergrelfe von kirchlicher Seite unbedingt sicher zu stellen. Wie man erfährt, haben die hierauf bezüglichen jüngsten Beschlüsse des Staatsministeriums bereits die Allerhöchste Sanction erhalten, so daß der Sperrung der Temporalien des Bischofs von Ermland mit dem 1. Oktober entgegenzusehen ist. Zu den Hauptaufgaben der Landtagssession wird das Zusammenwirken mit der Staatsregierung gerade auf diesem Gebiete gehören: namentlich sollen dem Landtag zwei hierher gehörende Gesetze vorgelegt werden, von denen das eine gegen den Missbrauch geistlicher Gewalt gerichtet sein, das andere die Civile behandeln soll.

Berlin, 25. September. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin hat Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht die verslossene Nacht wiederum meist schlaflos zugebracht und ist daher auch der Kräftezustand weniger befriedigend als in den früheren Tagen.

Der Minister des Innern hat, wie der „Hann. Cour.“ meldet, neuerdings in einer an die Regierungen und Landräteien erlassenen Circular-Besitzung vom 11. d. Ms. sehr beachtungswerte Anweisungen ertheilt, in welcher Weise Seiten der Behörden einem Missbrauche der Koalitionsfreiheit zu begegnen sei. Es häuftiger in neuester Zeit Gefallen, gewöhnlich Gehäusse und Fabrikarbeiter von der ihnen gewährten Koalitionsfreiheit Gebrauch machen und sich zu Arbeitseinstellungen (Strikes) vereinigen, um so mehr ist es allerdings Pflicht der Behörden, jedem Missbrauche des Koalitionsrechts energisch entgegen zu treten. Nach dem gedachten Ministerial-Nekripte wird es in den nicht seltenen Fällen, wo Strikes lediglich als Agitationsmittel künstlich und unter Einschüchterungen aller Art in Scene gesetzt oder fortgeführt werden, namentlich darauf ankommen, diejenigen Arbeiter, welche einer Arbeitseinstellung abgeneigt sind, gegen jede gezwidrige Pression zu schützen und sie in den Stand zu setzen, sich die volle Freiheit ihrer Entschließung zu bewahren.

Zu dem Ende empfiehlt es sich bei dem Ausbrüche von Strikes von irgend erheblicher Bedeutung, dem beteiligten Publikum diejenigen gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen, welche zum Schutze gegen Nötigung gegeben seien und auf diejenigen Paragraphen des Strafgesetzes aufmerksam zu machen, welche Exesse, wie sie bei Arbeitseinstellungen in der Regel vorkommen pflegten, mit Strafe bedrohten. Der Minister hat dabei namentlich die Geboten der Gesetzgebung fruchtbringend zu machen,

§§. 152 und 153 der Gewerbeordnung und die §§. 110, 111, 113–116 und 134 des Strafgesetzbuches im Auge.

Das werde zweitmäßig in Form einer amtlichen Bekanntmachung durch Anschlag zu bewirken sein, in welcher zugleich die Zusicherung vollen staatlichen Schutzes gegen jeden Versuch einer Nötigung zu ertheilen sein werde. Von der Veröffentlichung der §§. 240, 241 des Strafgesetzbuches könne abgesehen werden, da nach den Bestimmungen derselben die Verfolgung nur auf Antrag eintreten solle. Noch durchgreifendere Wirkung jedoch als von derartigen Warnungen werde von einer schnellen und energischen Handhabung der strafrechtlichen Repressalien gegen begangene Exesse zu erwarten seien. Um in dieser Beziehung den Staatsanwaltschaften und den Gerichten vorzuarbeiten, werde es Aufgabe der Polizeibehörden sein, der Entwicklung und dem Verlaufe der Strikes, namentlich den betreffenden Versammlungen und Arbeitsplätzen ihre ununterbrochene Aufmerksamkeit zu widmen und bei vorkommenden strafbaren Ausschreitungen sich der Beweismittel und der Thäter sofort und unmittelbar zu versichern. Endlich empfiehlt es sich, die erfolgten gerichtlichen Bestrafungen solcher Ausschreitungen — bei amtlichen Bekanntmachungen ohne Nennung der Namen — schleinig zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Der preußische Landtag tritt am 21. Oktober wieder zusammen, nicht, wie sonst um diese Zeit, zu einer neuen Session, sondern zur einfachen Wiederaufnahme der im Juni unterbrochenen Arbeiten.

Es wird nun vielfach der Zweifel auftreten, ob diese fortgesetzte Session ohne Weiteres zugleich als Session für das nächste parlamentarische Jahr gelten kann, oder ob etwa zu einem gewissen Zeitpunkte (nach Erledigung der Kreisordnung) die seitige Session geschlossen und eine neue sofort eröffnet werden muß.

Ein Hinderniß gegen die Vereinigung der vorjährigen und der nächstjährigen Session würde aber der Verfassung nur in dem Falle herzuleiten sein, wenn die Regierung beachtigte, einen in der bisherigen Session abgelehnten Gesetzentwurf in wesentlich ähnlicher Gestalt wieder vorzulegen; denn in Art. 64 der Verfassung ist bestimmt, daß Gesetzentwürfe, welche von einer der Kammern oder vom Könige verworfen worden sind, in derselben Sitzungsperiode nicht mehr vorgebracht werden können.

Vom Standpunkte der praktischen parlamentarischen Interessen aber wird der Landtag es unzweckhaft in Übereinstimmung mit der Regierung für dringend nothwendig halten, daß die wieder beginnende Session vom ersten Augenblicke an nicht bloß der Erledigung der früheren Vorlagen, sondern mit voller Kraft auch den neuen Arbeiten der regelmäßigen Jahresession gewidmet werde. Gejhähe das nicht, so würde von Neuem viel kostbare Zeit verlustiert werden, und was durch die beschlossene Vertragung auf der einen Seite für das Zustandekommen der Kreisordnung gewonnen würde, das ginge auf der anderen Seite für die weiteren, gleichfalls sehr dringenden parlamentarischen Aufgaben wieder verloren. Wäre es richtig, daß nach der Erledigung der Kreisordnung erst die seitige Session geschlossen und eine neue Session eröffnet werden müßte, — so könnte weder der Staatshaushalt für 1873, noch irgend einer der in Aussicht zu nehmenden neuen wichtigen Gesetzentwürfe, alsbald vorgelegt werden.

Da aber die Berathung der Kreisordnung im Herrenhause und die schlesische Verständigung der beiden Häuser über dieselbe unter allen Umständen noch eine Reihe von Wochen erfordern wird, so würde stig die Einbringung der neuen Vorlagen bis nahe ans Ende des Jahres verzögern, und es wäre weder möglich, den Staatshaushalt für 1873 rechtzeitig festzustellen, noch die Gesetzgebung auf anderen Gebieten zu fördern. Die neue Landtagssession, welche gegen Neujahr beginne, würde sich alsdann wiederum weit in das kommende Jahr hinein erstrecken und der Reichstag wieder erst mit dem Frühjahr seine Arbeiten beginnen können. Alle Pläne für die endliche Regelung eines angemesseneren Verlaufs der verschiedenen parlamentarischen Sessonen wären auf's Neue vereitelt.

Gegenüber diesen durchschlagenden praktischen Bedenken würden die beiden Häuser des Landtages gewiß bereitwillig ihre Mitwirkung dazu bieten, Zweifel über die verfassungsmäßige Zulässigkeit des beabsichtigten Verfahrens, insoweit sie begründet sein sollten, zu heben.

Die Regierung wird jedenfalls von vorn herein mit voller Zuversicht ihre Vorbereitungen dahin treffen können, um die wieder beginnende Session nicht bloß als Fortsetzung der früheren Arbeiten, sondern auch für wichtige neue Aufgaben auf den verschiedensten

zugleich mit der unerlässlichen Rücksichtnahme, daß dem Landtage möglichst früh im kommenden Jahre der Reichstag folgen könne.

Hamburg, 25. September. Einem Telegramm der „Börsenhalle“ aus Havanna vom 24. d. zufolge ist am 7. Mis. die Condita mit 4 Millionen Dollars in Veracruz angelkommen. Drei Millionen wurden am 17. d. pr. „City of Mexico“ via Newyork verschifft.

Dresden, 25. September. Einem Telegramm des Kronprinz von Sachsen folgt einer Einladung des Kaisers von Österreich zu den Gemshagen bei Ischl.

Dresden, 25. September. Das heutige „Dr. Journal“ meldet, daß die sächsische Staatsregierung den vertragten Landtag zum 28. Oktober d. J. wieder einzuberufen beabsichtige.

Darmstadt, 25. September. Ein Artikel der heutigen „Darmstädter Zeitung“ wendet sich an den guten Willen der Bevölkerung, welche sie auffordert, dem redlichen und auf das Hell des Landes gerichteten Bemühen der Regierung entgegenzukommen; denn nur so könnten die an den Ministerwechsel getünsten Erwartungen und die Hoffnungen erfüllt werden, daß die große für Deutschland augebrochene Zeit auch das heissische Land mit belebendem, verjüngendem Geiste durchdringe, daß das Land des Segens froh werde, welcher aus der Verbindung mit dem Reiche erwache und daß der durch lange, politische Kämpfe zerstörte Friede ihm zurückgegeben werde. Die Regierung werde die ersten Schritte zu so hohen Zielen thun, worin die Bevölkerung sie unterstützen möge.

Stuttgart, 25. September. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, daß Seitens der Regierung für die letzten Octobertage die Wiedereinberufung der Ständeversammlung in Aussicht genommen sei.

Am nächsten Sonntag Nachmittag findet bei Murchin ein Rennen statt, an welchem nur Offiziere der Ascanier Garnison teilnehmen. Geritten werden: zwei Jagdrennen und ein Rennen auf freier Bahn.

München, 25. September. Wie es heißt, ist Preßsänger vom Könige in Berg empfangen und zum Minister des Auswärtigen mit dem Vorstehe im Ministercath. sowie zum reoenständischen Reichsrath ernannt worden.

Gleichzeitig mit der Ernennung Preßsängers zum Minister des Auswärtigen hat der König, gutem Vernehmen nach, das Gesamtministerium beauftragt, behufs Ernennung eines neuen Finanzministers Vorschläge zu machen.

Alusland.

Pesth, 22. September. Graf Andrássy wird morgen von Terebes zurückverkehrt, und auch die flüchtigen Mitglieder der deutschen Delegation treffen morgen hier ein, um die Ausschusserörberungen über das Budget zu beginnen. Was das Budget des Ministeriums des Neuherrn anbelangt, das zunächst an die Reihe kommt, so dürfte die Befürirung derselben weder in der deutschen, noch in der ungarischen Delegation besonderen Schwierigkeiten begegnen. Es verlautet allerdings, daß der Referent der ersten, Delegirter von der Straß, den Antrag stellen werde, die in der Höhe von 440,000 Gulden beanspruchten Vertrauensfonds des Ministeriums auf 150,000 G. herabzumindern; allein ein derartiger Beschluß des Ausschusses würde im Plenum jedenfalls nicht durchgehen. Auch sonst darf einer verhältnismäßig glatten Ablösung der Berathungen entgegengesehen werden. Die erste Ansprechung über die 7 Mill. Mehrforderung des Kriegsbudgets hat sich gelegt und das Argument, daß der cisleithanische Finanzminister Baron de Pretis gleich in den Vorverhandlungen eine Reduzierung des Budgets um rund 20 Millionen herbeigeführt habe, seine Wirkung nicht verfehlt. Im ungarischen Parlamente wird die Adressdebatte parallel mit den Berathungen der ungarischen Delegations-Kommissionen morgen oder übermorgen beginnen. Ein Vorentwurf der Adresse im Sinne der Deakpartei befindet sich heute bereits in den Händen der Mitglieder und wird im Deakklub einer eingehenden Beratung unterzogen. Er ist überaus regierungsfreudlich und selbst den kranken Punkt des Finanz-Exposés nur mit äußerst schonender Hand streifend. Trotzdem ist nicht Alles in dem Verhältnisse der Partei zur Regierung, wie es sein sollte, und Graf Lónyay's Stellung wird eine immer schwierigere. Noch ist er der Mann der Situation und als solcher von der Partei auch anerkannt; aber immer zahlreicher drängen sich Kandidaten für das Ministerpräsidium heran, und immer lebhafter wie ihre politische Mächtigkeit diskutirt. Im Einzelnen spielt sich all' das natürlich hinter Coulissen ab. Doch treten die Umrisse eines Mannes immer deutlicher hervor, auf den sich heute schon ihre Aufmerksamkeit lenkt will, des ehemaligen Taynitus Baron Sennay. Er gehört allerdings der alikonservativen Partei an, wie er die Ausübung der sogenannten kleinen Chirurgie

denn zu den Schöpfern des Oktoberdiploms gerechnet wurde; aber er besitzt genügende Beweglichkeit, um sich unter Umständen auch mit Deak zu verbinden. Ausgerüstet mit seltener Begabung, könnte er Lónyay ein gefährlicher Gegner werden, wenn er einmal den Zeitpunkt für gekommen erachtet, offen mit dieser Gegnerschaft hervorzutreten. Und vielleicht wäre damit nicht einmal der Hochflug seines Ehrgeizes erschöpft. Denn allerdings charakterisiert man diesen magyarischen Staatsmann am Besten, wenn man ihn Caesar-Andrássy als Pompejus an die Seite stellt. Die Parallele trifft nicht nur zu, was das Verhältnis beider zu den Gemshagen bei Ischl.

Paris, 25. September. Der Botschafter Graf Arnim ist heute Morgen hier eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft ist Graf Wesdehn in Familien-Angelegenheiten nach der Schweiz abgereist.

London, 24. September. Nach aus Suez hier eingelangten Nachrichten ist für alle aus Savalia und Massowah kommende Schiffe eine zehntägige Quarantäne in Suez angeordnet. — Sir Alexander Cockburn hat jetzt sein Seperaturthell in der Alabamafrage gleichfalls veröffentlicht.

Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 24. d. telegraphirt, daß der Czar in einer Unterredung mit Djemil Pascha am 19. d. wiederholt den Wunsch aussprach, die herzlichen Beziehungen mit der Türkei noch erhöht zu jehen. Der Großfürst Nikolaus wird bald in Konstantinopel erwartet. Schabli Cheriff Pascha soll zum Nachfolger Djemil's ernannt sein.

Der „Times“ wird ferner aus Paris vom 24. d. gemeldet: Wie es heißt, soll Frankreich folgende Präliminarbedingungen für einen Handelsvertrag mit England angenommen haben: Es soll ein vollständiger Vertrag abgeschlossen werden; die Kontrahenten gewähren sich gegenseitig die Siebung der am meisten begünstigten Nationen; die den britischen Schiffen auferlegte Extrasteuer wird in Zukunft weglassen. Man erwartet ein baldiges definitives Abkommen.

Konstantinopel, 24. September. Die definitive Ernennung des bisherigen türkischen Botschafters in Wien, Halil Bey, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist erfolgt.

Afien. Der Krieg zwischen Russland und Chiwa scheint in der That unausbleiblich. Nach einem Petersburger Privatelegramm der Wiener „Presse“ jetzt steht auch die russische Regierung ihre Truppen durch die große mittelasiatische Steppe nach Chiwa in Bewegung.

Provinzielles.

Stettin, 26. September. Auf Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin haben der vaterländische Frauenverein, der bairische Frauenverein, der Frauenverein Albert in Sachsen, der württembergische Frauenverein, der badische Frauenverein, der hessische Aliceverein und der sachsen-weimarsche Frauenverein einen jetzt von allen Seiten genehmigten „Verband der deutschen Frauenvereine“ geschlossen. Zweck des Verbandes ist in Kriegszeiten an der Fürsorge für die im Felde Verwundeten und Erkrankten Theil zu nehmen und die hierzu dienenden Einrichtungen zu unterstützen.“ Es ist bei einem Kriegsfall ein Zusammentreten des Verband-Vorstandes am Sitz des deutschen Central-Comites angeordnet, um „ein möglichst einheitliches Zusammenwirken der Frauenvereine für die Kriegsdauer herbeizuführen und sie bei dem Central-Comite zu vertreten.“

Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften sind die Reichs-Wechselstempelmarken zu Wechsel und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen in der Art zu verwenden, daß die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u.) dergestalt aufzufliegen sind, daß oberhalb der Marken kein zur Niederschreibung eines Vermerkes hinreichender Raum übrig bleibt, und daß ferner der zur Seite oder zu beiden Seiten der Marke etwa frei bleibende Raum jener ganzen Ausdehnung nach in Höhe der Marken zu durchkreuzen ist. Außerdem müssen in jeder einzelnen der aufgeklebten Marken mindestens die Anfangsbuchstaben des Wohnorts und des Namens dessenigen, der die Marke verwendet, sowie das Datum der Verwendung mittelst deutscher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern), ohne jede Natur, Durchstreichung oder Überschrift niedergeschrieben werden. Auf diese Bestimmungen, welche häufig unbeachtet bleiben, wird das beteiligte Publikum zur Vermeidung der hohen Strafe der Konvention aufmerksam gemacht.

Nachdem in Folge der Reichsgewerbeordnung die Ausübung der sogenannten kleinen Chirurgie

allgemein freigegeben worden, ist es demnach für Ärzte und Behörden, sowie für das ganze Publikum von Wichtigkeit, zu wissen, ob diejenigen, welche sich mit kleinen chirurgischen Operationen beschäftigen wollen, auch die hierzu erforderliche Befähigung besitzen. Der Minister der Medizinal- u. s. w. Angelegenheiten hat deshalb bestimmt, daß diejenigen Personen, welche sich über ihre Befähigung zu kleinen chirurgischen Operationen, Desinfektionen u. s. w. ausweisen wollen, von den dazu bestimmten Medizinalbeamten zu prüfen sind, und ihnen, falls sie die Prüfung bestehen, ein Befähigungszeugnis durch die Bezirksregierung anzufertigen ist, welches ihnen das Recht giebt, sich „geprüfte Heilspieler“ zu nennen, zum Unterschiede eben von den Personen, welche das selbe Gewerbe betreiben, ohne sich über ihre Fähigkeiten gehörigen Orts ausgewiesen zu haben. Lazareth-Gehülfen, welche sich durch ein Zeugnis der betreffenden Ober-Militär-Arzte ausweisen, daß sie fünf Jahre vorzüglich gut gedient haben, erhalten, ohne daß es der Ablegung einer besonderen Prüfung bedarf, das Befähigungszeugnis.

— Die noch im Umlauf befindlichen Obligationen der norddeutschen Bundes-Anleihe sollen am 1. Oktober zur Rückzahlung am 1. Januar 1873 gekündigt werden und die betreffende Bekanntmachung heute erscheinen. Inzwischen finden Rückläufe zu 100 $\frac{1}{2}$ statt.

— Dem Kaufmann und Königlich spanischen Konsul Heinrich Israel zu Stralsund ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

— Am 23. d. M. Abends fand im Mohrschen Lokale in der Breitenstraße eine von etwa 25—30 Personen besuchte „Schuhmachergesellen-Versammlung“ statt, in der der Vorsitzende, Schuhmacher Zielowski, über die an denselben Tage stattgehabte Versammlung des „pommerschen Schuhmacherverbandes“ referierte und bemerkte, daß jener Verband nur aus Meistern besteht, die kein Verständnis und kein Herz für die Lage des Gesellen, resp. Arbeiters hätten, weshalb auch von deren Beschlüssen kein Heil für die Arbeiterfrage zu erwarten sei. Er theilte ferner mit, daß in nächster Zeit ein allgemeiner deutscher Schuhmacher-Congress für Meister und Gesellen tagen werde, von welchem im Sinne der „Sozialdemokratie“ endlich einmal und endgültig die Zeitsfragen in Bezug auf das Schuhmachergewerbe erörtert werden würden. — Über den Vorschlag bezüglich der Wahl eines Delegierten zu dem Congress konnte man sich nicht sofort einigen, beschloß vielmehr, zu diesem Zwecke auf heute eine allgemeine Versammlung zu berufen.

— Am 24. vorw. fanden die Tischler und Stuhlmacher im Bildortsgarten eine Versammlung ab, in der 55 Personen anwesend waren. Der Vorsitzende, Tischler Pfüger, theilte mit, daß in der Zeit vom 6. bis 9. Oktober in Berlin ein Congress auf Gewerkschaften tagen werde und wurde Herr Pfüger als Deputirter zu denselben mit 4 Thlr. Reisekosten und 2 Thlr. tägliche Diäten gewählt. Die erforderlichen Mittel sollen durch Sammlungen in den einzelnen Werkstätten beschafft werden.

— Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde ein Fleischermeister aus Damm plötzlich von so heftigen Krämpfen befallen, daß drei seiner zur Hülfe herbeigekommen Kollegen vollauf zu ihm hatten, um den an furchtbaren Convulsionen Leidenden vor Beschädigungen zu bewahren. Vollständig erschöpft mußte der Bedauernswerte schließlich fortgetragen und der durch den Vorfall verursachte Auflauf von Menschen durch die Polizei zerstreut werden.

□ Putbus, 24. September. Die kürzlich eingetretene nächtliche und rauhe Witterung hat den hübschen Badeort schnell von Fremden geleert. Der Fremdenbesuch, namentlich von Badegästen, war in diesem Jahre so zahlreich, wie er seit vielen Jahren vorher nicht gewesen. Beispielsweise waren die hiesigen Spießwirthe so wenig darauf eingerechnet, daß eine Zeit lang eine Anzahl Fremder sein Mittagesse bekommen konnten. In einer Stralsund'schen Zeitung stand eine aus dem hiesigen Kreisblatte entnommene Notiz, wonach die Zahl der Fremden in diesem Sommer in Putbus fast die Höhe von 4000 Personen erreicht habe, während sie in Sämnitz über 800 Personen betrug. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß in dieser Zahl auch diejenigen Fremden mitubegriffen sind, welche in Putbus auf der Durchreise in einem Gasthof genächtigt haben. Da dieselben in der Regel auch Sämnitz zu besuchen pflegen, so wird sich das Verhältniß in Bezug auf den Fremdenverkehr wohl gleich geblieben sein. Nun wird der sonst so freundliche und bis vor Kurzem lebhafte Ort schon recht öde. Der Minister des Königlichen Hauses, v. Schleinitz, welcher mit Familie bei dem Fürsten hier zum Besuch war, ist vor einigen Tagen abgereist; die Kapelle, welche während der Saison spielt, sagt dem Badeort für dieses Jahr auch Valet, und der Theater-Direktor Kusse, der mit seiner Truppe den Sommer ständig hier war, verläßt uns zum 1. Okt. gleichfalls. Der Hof-Musik-Braffisch hat uns noch zum Schlusse des Sommers am vorigen Sonnabend ein Konzert im Logensaale gegeben, und damit wäre dann die Reihe der öffentlichen Kunstgenüsse für dieses Jahr hier beendet und das in der schönen Jahreszeit so reizende Putbus wird nun langweilig und sich zu einem langen Winterschlaf rüsten. Der Fürst aber ist immer noch hier, weil jetzt die Jagd ihn ausreichende Unterhaltung gewährt und begiebt sich schon oft in früher Morgenstunde auf den Anland.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 26. September. (Stadt-Theater.) Die Oper „Ernani“ von Verdi gehört zu den uns bisher unbekannt gebliebenen Werken des berühmten Componisten des Troubadour. Hoffen wir, daß ihre Aufführung uns ein gutes Vorzeichen für die ganze diesjährige Saison sei, daß die bisher üblich gewesene Heerstrafe, welche unser Repertoire auf eine nur geringe Zahl von Opern beschränkte, von nun an verlassen und uns auch jener musikalische Schatz eröffnet werde, der sich noch in den unbekannten Werken der neuen Meister oft tief verbirgt. Hoffen wir, daß mit Ernani nur der erste Schritt auf dieser neuer Bahn gethan sei, daß ihm bald andere ähnliche folgen. Das Libretto ist vollständig dem gleichnamigen Drama Victor Hugo's entnommen, einem der seltsamsten und romantischsten Gebilde der Phantasie, welches die Musea je geschaffen. Ernani ou l'honneur castillan ist der Titel dieses Meisterwerkes des sonderbarsten aller Poeten, und in der That kommt einem die Handlung des Stücks nicht wenig „spanisch“ vor. Der Hauptheld Hernani, ein Stück von einem Kronpräfidenten und Banditen — beides war und ist leider noch heute in Spanien immer so ziemlich dasselbe — ist völlig unberedenbar, bald nicht viel besser als ein Räuber, bald wieder ein Ruster von Ehrenhaftigkeit, lauert er seinem Könige auf der Straße auf und schenkt den Mord nicht, um schließlich zu sterben, weil er sein Wort nicht zu brechen vermöge. Nimmt man hierzu eine junge Herzogin, die für eben diesen romantisch angehauchten Charakter schwärmt, einen alten Herzog, ihren Vormund, der ihr durchaus seine Krone auf die Stirne setzen will, und zu allem diesen einen jungen König, der als Dritter im Bunde nicht weniger in Donna Elvira verliebt ist als irgend einer der beiden anderen Freier, so entsteht, aber am Grabe Karls des Großen plötzlich die Selbstbeherrschung wiederfindet, so sehen wir bei all den spanischen Verschrobenheiten, die sich noch außerdem im Stücke finden, in der That Stoff genug vorhanden, daß Victor Hugo ein recht konfus Drama und Verdi eine recht hübsche Oper daraus machen könnten. Was dem Drama verhängnisvoll wurde, dies ewige Haschen nach Effekt, und zwar nach dem seltsamsten und sonderbarsten Effekt, den man sich denken kann, bekommt der Oper ganz gut. Diese braucht eben stark aufgetragene Farben, und einige der schlimmsten Stellen, welche uns im schärfsten Dialoge bestreitend abstoßen, erscheinen uns beim Gesange wenn nicht wahrscheinlich, so doch wenigstens möglich. Dennoch muß die Handlung für jeden, der das französische Drama nicht kennt, etwas unverständlich bleiben, und auch die deutsche Übersetzung des Textes wird bei manchen wohl nur Kopfschütteln hervorgerufen haben. Theilen wir sie daher kurz mit. König Karl von Spanien und Heinrich lassen sich bei Donna Elvira, ihrer beiden Liebe. Aus unbekannter Ursache aber schont der König seines Nebenbüchers um ihn bald darauf auf das eifrigste zu verfolgen. Hernani muß als Pilger auf das Schloß des Herzogs Don Silva, des Vormunds und Bräutigams Donna Elviras, fliehen. Er spricht hier die Gastfreundschaft an und erhält sie, obgleich der Herzog alsbald da auf entdeckt, daß er einen Nebenbücher aufgenommen hat. Bald erscheint auch der König und fordert die Herausgabe Hernanis, aber treu der Gastfreundschaft, verweigert der Herzog dieselbe, selbst als der König seine Mündel und Braut als Geisel mit fortführt. Doch jetzt erscheint Hernani wieder aus seinem Versteck; er entdeckt Don Silva, daß auch der König Donna Elvira liebt. Beide vereinen sich zur Rache, doch damit der Herzog nicht mehr Angst vor seinem Nebenbücher habe, gibt ihm dieser sein Horn mit der Verpflichtung, sich zu töten, sobald er den Klang desselben höre. Unterdessen ist der König als Karl V. zum Kaiser von Deutschland gewählt. Die Verbündeten wählen gerade den Abend der Wahl zur Ausführung ihres Komplottes. Doch der Kaiser erfährt davon und im Augenblicke, wo sie ihm töten wollen, sehen sie sich plötzlich umringt, ein jubelnder Zug bringt dem Kaiser die Krone. Man erwartet die strengste Bestrafung, aber Karl V. hat von seinem großen Vorgänger, Karl dem Großen, in dessen Grabgewölbe diese ganze, äußerst spannend gehaltene Scene spielt, sich die Größe des Geistes erbeten, die diesen zerteilt. Der Geist Karls des Großen kommt über ihn und als die zwei höchsten Tugenden eines Herrschers erscheinen ihm Milde und Selbstbezwingung. Er verzichtet daher auf Donna Elvira, verzichtet dem Hernani, ja gibt sie diesem zur Gemahlin. Man feiert die Hochzeit; da plötzlich erscheint das Horn des fast vergessenen Herzogs, Hernani, treu seinem Versprechen, tödet sich und über seine Leiche sinkt auch Donna Elvira zusammen.

Die Musik ist zum Theil vorzüglich, ganz den Situationen angepaßt. Mit einer gewissen Vorliebe eben so wie Victor Hugo, hat auch Verdi die Partie Karls V. bedacht. Die schönste Perle der Oper, das große Duett mit Don Silva im zweiten Akte, findet sich in seinem Mund und der dritte, in welchem der König gleichfalls die Hauptpartie hat, übertrifft an Großartigkeit der Anlage die übrigen bei weitem. Leider war Herr Blaue etwas heiser und so vorzüglich er auch spielte, mit wie heroischer Anstrengung er sich über diesen Mangel hinweg zu setzen suchte, ließ die Unisoponttheit der Stimme doch nicht ganz verdecken. Auch Herr Deutsch, Hernani, war nicht völlig gut bei Stimme, auch sein Organ klang rauh und selbst tonlos, beide Herren müssen eben dem Sicht sicht nun schon allgemein fest, daß eine Heilung

Klima ihren Tribut bezahlen. Frau Harry (Dorina, Elvira) befriedigte, nur im dritten Akte verhalf sie Stimme zu sehr neben der der Sänger. Herr Groß lieferde einen recht guten Don Silva, das Ensemble bestreitete. Der Besuch einer zweiten Vorstellung dürfte dringend zu empfehlen sein.

Vermischtes.

— Ueber die unglückliche Gemahlin des Kaiser Max von Mexiko, die Kaiserin Charlotte, schreibt man der „Kütticher Zeitung“ vom 17. September aus Brüssel: Ich habe mir für eine Woche politischer Windstille einige Details aufbewahrt, die mir über das Leben der Kaiserin im Schlosse Tervueren mitgetheilt wurden und die ohne Zweifel das Publikum interessieren dürften. Der physische Zustand der unglücklichen Fürstin ist besser, als er je gewesen; er hat sich seit zwei Jahren geprägt; doch ist keine Veränderung und Besserung in ihrem geistigen Zustand eingetreten. Die Unvernunft bleibt konstant; sie ist in eine Art bewußten Kindischwerdens degenerirt, das aber von jeder Heftigkeit und Widerstandssucht frei ist, was doch so oft den Charakter bei Geistesgestörten des schwachen Geschlechtes bildet. Die Kaiserin hat einen verdüsterten, wegwerfenden, häufig verschwätzigen, doch wieder milden und ruhigen Geist, und wenn man alle ihre Launen, zumal solche, die ihr nur schaden könnten, befreidigt, ergiebt sich für sie kein Anlaß, sich empfindlich zu quälen. Sie lebt sehr zurückgezogen und sozusagen allein in zwei Gemächern des Schlosses, wo sie selber jeder Mühehaltung ihres kleinen Haushaltes vorsteht. Die einzige Person, deren Gesellschaft sie bevorzugt, der sie zugieht ist und die auf sie einen entscheidenden Einfluß übt, ist der gelehrt und gesickte Doktor H., der mit ihrer ärztlichen Leitung betraut wurde. Sie empfängt ihn jeden Morgen eine halbe Stunde und scheint nach jedem Besuch sehr beruhigt. Neunundzwanzig andere Personen jeden Ranges, die ihr Haus bilden, erfreuen sich durchaus nicht einer solchen Gunst; die Kaiserin empfängt ihre Dienstleistungen mit Widerwillen und weiß diese häufig zurück. So dienst sie immer allein und stehend; sie holt sich selber aus dem anstehenden Kabinett die Gerichte, die man für sie dort hinstellt; sie holt diese, eins nach dem andern, und trägt die Teller an den früheren Ort. Diese Marie ist jedenfalls eigenhümlich, sie hat aber noch ender; so läßt sich die Kaiserin nicht nehmen, selber das Feuer im Kamin und sämtliche Kerzen anzuzünden. Sie friert sehr und will immer heißes Feuer. Um ein Unglück zu verhüten, hatte man ein Gitter mit Verschluß vor dem Kamin angebracht; diese Vorstecht hatte sie sehr aufgeregzt und sie hat sich darüber lebhaft bei den Leuten, die sich ihr näherten, beklagt; diese aber konnten ihr nicht den Schlüssel ausliefern. Der Doktor H. trat als Vermittler auf und nahm mit seiner gewohnten Milde die Partei der Kaiserin; er gab ihr scheinbar vollkommen Recht, zankte ihre Umgebung aus und ließ den Kamin öffnen. Seitdem verwahrt die Kaiserin den Schlüssel, hat eine kindliche Freude daran, sich dessen zu bedienen, und hält für einen großen Sieg die Konession, die sie ihrem Arzte entrichtet hat. Die meiste Zeit verbringt sie damit, Depeschen an Napoleon III. zu schicken, den sie noch immer auf dem Thron in den Tullerien glaubt; auch verlebt sie mit Geistern, die, wie sie sagt, in den oberen Stockwerken des Schlosses hausen und deren Sprache zu verstehen und ihre Rathschläge zu befolgen, sie sich röhmt. Sie läßt sich jeden Augenblick eine reiche Toilette machen und breitet sie sämtlich über Haupt und Körper aus, oder bekleidet damit Gliedersuppen, mit denen sie das Ceremoniel großer Hof-Empfänge ausgeführt. In ihren Augen repräsentieren diese Kleider und Hüte, die übrigens mit dem besten Geschmack ausgewählt werden, Damen von Frankreich und Mexiko. Sie schmeichelte dem Einen und beschimpft wieder Andere, und so versucht für sie ein Theil der Zeit. Uebriegens zieht sie diese Kleider nie selber an und trägt nur Morgenanjüge oder Bademäntel. Neulich verschafft sie ihr prächtiges Haar so kurz als möglich und schwächt damit eine ihrer Gliedersuppen; das aber hindert sie nicht, sich jeden Morgen von einer ihrer Diennerinnen, die sie ausnahmsweise zu sich läßt, sozusagen zu lassen. Diese Frau ist natürlich in großer Verlegenheit, diese unmögliche Arbeit zu vollbringen; sie sieht sich aber, als ob sie das Haar kämme und strähle, was Ihrer Majestät genügt. Von Zeit zu Zeit läßt sie sich herbei, eine Promenade im Parke, aber ohne Gefolge zu machen. Dann läuft sie mehr als sie geht, und die Frauen, die sie aus der Ferne überwachen müssen, haben alle Mühe, ihr zu folgen. Keine Zuneigung verbietet in ihrem Hause, selbst nicht für ihre Brüder, die sie doch so sehr lieben, auch nicht für die Königin, die seit dem ersten Tage der traurigen Katastrophen mit keinem Beweise der thätigsten Theilnahme gespart hatte. Die Königin wird von ihr nicht mehr empfangen, noch weniger der König und der Graf von Flandern; ihre Verwandten müssen sich daher begnügen, jeden Tag sich durch Fremd Nachricht geben zu lassen oder sie im Parke, wohin sie sich incognito begeben, zu beobachten. Die Fräulein, vergisst wer zu sein, ist gewichen, denn die Kaiserin ist mit einem seltenen Apperte von Allem, was man ihr in das erwähnte Nebenkabinett bringt. Sie geht ohne Bedenken in ihr Bett, das sehr bescheiden ist, und läßt Niemanden beim Lever oder im Bade zu, das sie häufig nimmt. Die An-

durchsetzung dieser Geistesstörung unmöglich geworden ist; nicht die Kunst und auch die Natur hat Mittel mehr, um hier segnend zu wirken. Diese Ueberzeugung ist um so peinlicher, da die vortreffliche physische Gesundheit der Kaiserin auf ein langes Leben schließen läßt.

— Ein Duell zwischen zwei Deutschen macht augenblicklich in London, wo Zweikämpfe in anderen Waffen als mit Fäusten, bekanntlich im hohen Grade verbündet sind, viel von sich reden. Zwei deutsche Kaufleute, die, wie man sagt, in der City in hohem Ansehen stehen, gerieten unlängst wegen einer jungen Dame in Streit, dessen Ende eine gegenseitige Herausforderung war. Das Duell fand hinter einer dichten Hecke im Finsburg-Park statt, und zwar mit eigenhümlichen Waffen, mit Dolchmessern. In den ersten paar Gangen erhielt einer der beiden Gegner zwei Wunden im rechten Arme, die indessen nach dem Erneffen der Sekundanten nicht erheblich genug waren, um dem Zweikampfe ein Ende zu setzen. Das Duell nahm hierauf seinen Fortgang, endete nach mehreren Gangen damit, daß einem der Kämpfer das Gesicht vom Mundwinkel bis zum Ohr aufgeschlagen wurde. Der gefährlich Verwundete wurde hierauf nach dem deutschen Hospital gebracht, woselbst er sprachlos darniederließt. Ueber der ganzen Affaire lagerte indes ein gesättigtes Dunkel. Wahrscheinlich will man dieselbe nicht an die große Globe bringen, weil das englische Gesetz Zweikämpfer wie Raufbolde und Bagabonden behandelt und dieselben mit Zwangsarbeit bestraft.

— Der Rath der „Society of Arts“ in London hat einen Preis von 60 Pfund Sterl. für die beste Droschke ausgesetzt; außerdem zwei Preise für die beiden nächst besten und zwei weitere Preise zu 10 Pfund für die drittbesten. Die Droschken, die um die Preise konkurrierten, müssen in der internationalen Ausstellung in South Kensington im Jahre 1873 ausgestellt sein und müssen dieselben bis spätestens den ersten Sonnabend in April da sein. Ein Zeugnis mag vorgelegt werden, daß die Droschke bereits drei Monate in London oder einer anderen englischen Stadt in Gebrauch gewesen ist.

Telegraphische Depeschen.

Beuth, 26. September. Im Budgetausschuss der Reichsraths-Delegation gab Andrassy ein politisches Exposé, worin als Zielpunkt der Regierungspolitik die Erhaltung des Friedens bezeichnet wird. Bei der Monarchenzusammenkunft in Berlin bestätigte der Kaiser lediglich, aufdringlich die guten Beziehungen zu dem neu konstituierten Deutschland klaren Ausdruck zu geben. Besondere Abmachungen haben nicht stattgefunden, wohl aber erfolgte ein vollkommen befriedigender Meinungsaustausch der Minister, an dem aufrichtigem Wunsche der Friedenserhaltung könne nach keiner Richtung Zweck aufkommen; auch wurde konstatiert, daß pan Slavistische Tendenzen in maßgebenden russischen Kreisen keine Unterstützung finden. Der Minister hebt außerdem die besten Beziehungen zwischen Italien und der Türkei hervor.

Biehmarkt.

Berlin. Am 23. September c. wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

Am Hindrich 2079 Stück. Die Durchschnittspreise stellten sich bei stärkeren Büttern und flauem Verkehr gedrückter als vorige Woche, beste Ware konnte nur 18 bis 19 R., mittel 15—16 R., ordinäre 12—13 R. pro 100 Pf. Fleischgewicht erzielen.

Am Schweinen 7377 Stück. Obgleich eine große Anzahl Schweine nach außerhalb verkauft wurden, so war der Handel bei gedrückten Preisen sehr flau, beste Ware wurde mit 18—19 R. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt, die Bestände jedoch nicht gerumpft.

Am Schafvieh 7462 Stück, welche bei lebhaftem Handel zu annehmbaren Durchschnittspreisen ausverkauft wurden.

Am Kälbern 934 Stück, wofür sich auch heut höhere Preise ergaben.

Vorsteuberichte.

Stettin, 26. September. Wetter: Bewölkt. Wind SW. Barometer 28° 2". Temperatur Mittags + 11° R.

Weizen höher, per 2000 Pf. loco gelöst geringer 55—65 R., besserer 70—80 R., seiner bis 84 R., per September 89 R. bez., per September-Oktober 81½ R. bez., per Oktober-November 81½ R. bez., 81½ Br. u. Br., per Frühjahr 81½—82 R. bez., per Mai Juni 82—82½ R. bez.

Roggen sehr und höher, per 2000 Pfund loco alter 49—52 R., neuer 53—55 R., per September-Oktober u. Oktober-November 51½, 5½, 5¾ R. bez., per November-Dezember 52½, 5½, 5¾ R. bez., per Frühjahr 53½, 54 R. bez., per Mai Juni 54, 54½, 5½ R. bez.

Gerste matt, per 2000 Pf. loco nach Qualität 50 bis 58 R.

Hefe behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38—46½ R., per September 47½ R. Br., per September-Oktober 46 R. Br., 45½ R. Br., per Frühjahr 46 R. bez. u. Br.

Ölzeug matt und höher, per 200 Pf. loco 45—51 R.

Rüßöl matt, per 200 Pf. loco 23½ R. Br., per September-Oktober 23½, 2½, 2¾ R. Br. bez., Oktober-November 23½ R. Br., April-Mai 24½, 25 R. bez.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Fab 24½ R. bez., per September 25—25½ R. bez., September-Oktober 20½, 2½, 2¾ R. bez., Br. u. Br., Oktober-November 19½ R. bez., 19½ R. Br. u. Br., Frühjahr 19½ R. bez.

Petroleum loco 6½ R. Br., September-Oktober 6½ R. bez., Oktober-November 6½ R. Br. Br.

Wintertübsen per 2000 Pfund loco 101—105 R., per September-Oktober 106½, 1½ R. bez., 106½ R. Brief.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 1030 Centner Roggen, 2000 Centner Rüben, 40.000 Liter Spiritus.

Regulierungs-Preise: Weizen 89 R. bez.

51½ R. bez., Rüßöl 24½ R. bez., Rüb 106½ R. bez., Spiritus 25½ R. bez.

Münchener.

Eine Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Nun aber erinnerte sich der Agent zur rechten Zeit, wie der Baron vor Kurzem ihm gegenüber geäußert, eines seiner Güter, auf welchem das Wohnhaus gänzlich in Verfall gerathen, verkaufen zu wollen, da ihm die vielen weitläufigen Ländereien eine Last geworden. Es wäre dies um so mehr sein Wunsch, da sein Sohn niemals gedachte, die Güter zu übernehmen, ihm war das Landleben ja ein Gräuel.

Sofort schrieb der Agent an den Baron und der Brief wurde der Ueberbringer einer angenehmen Botschaft. Baron Heinrich willigte, ohne den Sohn in Frage zu ziehen, in Alles und die Unterhandlungen begannen. Don Miguel benachrichtigte den Agenten, daß er binnen Kurzem in der Residenz eintreffen werde, da er bereits die Fahrt über den Ocean hinter sich habe und sich zur Zeit in Hamburg befände. In einem Schreiben an Baron Heinrich sprach er den Wunsch aus, nach Abschluß des Kaufkontraktes sofort seinen neuen Besitz zu begleiten und ersuchte den alten Herrn, einige Zimmer des Schlosses für ihn und seine Tochter herichten zu lassen und ihm dieselben auf so lange abzutreten, bis es ihm möglich geworden, das Wohnhaus des Nachbargutes restauriren zu lassen. Erfüllig willfahrt der Baron den Wünschen des Ausländer und die ganze Angelegenheit ging nun ihren ruhigeren, geschäftlichen Gang weiter.

Reiseequipagen und hochgezürmte Gepäckwagen hielten vor dem Portale des Schlosses zu Altensruh.

Familien-Meldungen.

Verlobt: Fräulein Marie Bösch mit Herrn Eodor Hener (Saal). —
Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Splittergerber (Trießnach). — Eine Tochter: Herrn M. Steinberg (Stein). — Herrn Weiß (Cölln). —
Gestorben: Dr. Bubz (Anklam). — Frau Marie Bierke (Anklam). — Frau Charl. Seidler geb. Schiefferdecker (Schwedt). — Tochter Marianne des Herrn Theodor Sebrowski (Stettin). —

Bekanntmachung. Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Im diesseitigen Bahnbereiche werden

"Braunkohlen"

in Sendungen von je 200 Ctn. oder in grösseren Quantitäten, soweit dieselben durch 200 theilbar sind, fortan zu den Frachträgern der Klasse E. unseres Lokal-Tarifs befördert. Überstehende Quantitäten, sowie Quantitäten unter 100 Ctn. werden so lange nach den Säulen der Klasse A. berechnet, bis der Frachtbetrag nach Klasse D. für 100 Ctn. erreicht; für grössere Quantitäten bis zu 200 Ctn. tritt die Frachtrechnung nach der Klasse D. ein, bis die Fracht nach Klasse E. für 200 Ctn. erreicht ist.

Stettin, den 17. September 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorf. Zenk. Stein.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 27. d. Mrs., Vormittags von 9 Uhr ab sollen zunächst auf dem Hofe der Käferne am Schneidenthore und dann auf dem Garnison-Holzplatz am Vollwertsthore: alte Baumaterialien von Holz, Eisen, Zinkblech u. a. ausrangirte Teppiche, Fenstergarben und Möbel, dts. Hausratgeräthe von Holz, Eisen, Blech u. u. eine große Quantität kleiner Lumpen, Lagerdecken von Gummi-Röß und Seilewaren, an die Meistbietenden öffentlich verlaufen werden, wozu Kaufleute sich pünktlich einzufinden wollen.

Stettin, den 24. September 1872.

Königliche Garnison-Verwaltung.

**Aufforderung z. Bewerbung
um das Bürgermeister-Amt
zu Spandow.**

Das hiesige Bürgermeister-Amt, welches mit einem Jahresgehalt von 2000 R. dotirt ist, ist vacant und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Qualifizierte Bewerber, welche das Assessors-Cramer für die Justiz oder Verwaltung gemacht haben, werden erucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an unseren Vorsteher, Herrn Kaufmann d. J. und hier selbst, bis spätestens den 1. Dezember d. J. zu wenden, welcher auch bereit ist, die näheren der zu Grunde liegenden Bedingungen mitzutheilen.

Spandow, den 23. Septembr. 1872.

**Die Stadiverordneten-
Versammlung.**

Die uns gütigst zugedachten Geschenke zur Verloosung für die Kückemühle bitten wir uns bis Sonnabend, den 28. zu übersehnen, da die Ausstellung Dienstag (den 1. Oktober), Mittwoch und Donnerstag in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums u. die Verlosung Freitag, den 4. Vormittags 9 Uhr, daselbst stattfindet. Die Gewinne bitten wir Freitag Nachmittag und Sonnabend gegen Vorzeichen der Lose von dort abholen zu lassen.

Der Frauen-Verein für die Kückemühle.
Fr. Preyschmidt. Fr. Dir. Heydemann.
Fr. Ahnsdörfer. Fr. Rechtsanwalt Masche.
Fr. Oberpräsident von Münnichhausen.
Fr. General von der Oste-Sacken.
Fr. Konj. Theune. Fr. Schulte Wehrmann.
Fr. Appellationsgerichtsrath Weigelt.

Konservatorium der Musik.

Mit Oktober d. J. beginnt im Konservatorium ein neuer Unterrichtskursus und Sonnabend, den 28. September er findet die regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge statt. Interessirten, welche in das Institut einzutreten wünschen, werden erucht, sich am genannten Tage, Vormittags von 10—1 Uhr, im Konservatorium, gr. Domstraße 22, 1 Treppen hoch, zu melden.

Das Konservatorium der Musik bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik, nimmt Anfänger und weiter Vorgesetzte zu jeder Zeit auf und bildet Lehrer und Lehrerinnen für die Musik aus. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über folgende Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft: Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Violin- und Cellospiel, Solospiel mit Begleitung und Ensemblepiel, Solo- und Chorgesang, Lehrmethode, Tressübungen und Formenlehre, Übungen im öffentlichen Vortrage und Vorlesungen über Geschichte und Aesthetik der Musik.

Das Honorar beträgt für zwei oder mehrere Unterrichtsfächer pro Monat 6 R. 20 Sgr. für Solosang einzeln 4 R. für jedes der übrigen Fächer einzeln 3 R.

Die ausführliche gebrückte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts wird von dem unterzeichneten Direktor unentbehrlich ausgegeben und kann auch durch die hiesigen Musteraufnahmen bezogen werden.

Stettin, im August 1872.

Carl Kunze.

Vorläufige Anzeige. October — November.

Concerte

August Wilhelmj.

Mitwirkende:

Olema Falkman aus Stockholm,
Carl Heimann aus Cöln,
O. Hirschberg aus Berlin.

Am 1. Oktober sind zur ersten Stelle 3000 R. und 1900 R. auszuleihen. Zu erfragen in der Expedition.

Gute Wechsel, werb. bill. diskontiert. Breitestraße 65 1 Treppe. Julius Solms.



Siebente Auction

über
60 Stück springfähige Original-
franz. Merino-Vollblutböde
(Rambouillet-Race),

am Sonnabend, den 28. September 1872,

Mittags 12 Uhr,

zu Buchholz bei Neetz.

Station Arnswalde, Stargard-Posen Eisenbahn.

Schroeder.

100 Fuß gute 2-, 2½- bis 3zählige eichene Plank n., 16 junge englische Schweine, etwa 10 Wochen alt, Preis 6 R. pro Stück,

Eins ganz kleine Landwirtschaft, geeignet zu jedem Geschäft und für jeden Handwerker, wie Tischler, Stellmacher u. c. inc. Haus, Scheune und einem 9 bis 10 Morgen großen Garten. Kaufpreis 1200 R.

1 Destillations- und Material-Geschäft, mit Tanzsaal und Kegelbahn verbunden, Kaufpreis 3400 R., Anzahlung 1400 R.

Käufer, welche auf obige Sachen respektieren, bitte ich, sich bei mir zu melden.

J. H. Hintz, Wurstmacher

in Daber.

Ein in der Kreis- und Garnison-Stadt Demmin, an der im Bau begriffenen Berliner Nordbahn und an einem schiffbaren Flusse belegenes zweistöckiges Wohnhaus am Markt, in welchem sich zwei sehr frequentierte Läden mit entsprechenden Wohnungen befinden, soll unter günstigen Bedingungen verlaufen werden.

Nähre Auskunft ertheilt der Kaufmann

J. A. Heuske, Demmin.

Dinner eilten hin und her, um den neuen Ankömmlingen behilflich zu sein.

"Aber, Pedro, wie ungeschickt. Siehst Du denn nicht, daß Du die Spitze meiner Mantille um den Griff der Wagentürwickelst," rief eine frische jugendliche Stimme den braunen Dinner in spanischer Sprache zu und ein junges Mädchen mit dunklem Teint und fast blauschwarzen Locken stampfte unwillig mit dem kleinen Fuße, während die feinbehandschuhte Hand festig an dem f. sbaren Kleidungsstück zerrte.

"Berzei-en Sie, Donna," sagte der hübsche Bursche demütig und küste den Saum ihres prächtvollen Gewandes.

"So geh doch, Pedro — sei nicht unausstehlich — aber wo ist der Vater, wie Unrecht, mich hier unter all diesen gassenden Blasgestaltern allein, ganz allein stehen zu lassen, denn ob Du da bist, Pedro, das ist mir sehr gleichgültig; — aber — Gott sei Dank! da kommt er, vermutlich der Herr des Hauses, mit welchem er soeben gesprochen.

Und da stand der kräftige Mann auch schon neben ihr, zärtlich legte er seinen Arm um die kleine Taille der wilden Rose. "Schmollst Du schon wieder, Isabella, willst Du Dich denn gar nicht daran gewöhnen, dieses Europa für einige Jahre zur zweiten Heimat machen zu müssen?"

"Neh, mein Vater! Ich bedaure von Herzen Deinen Entschluß, Mexiko zu verlassen, all' die wundersamen Herrenleuten, von denen die Europäer kaum eine Ahnung haben."

Don Miguel seufzte leicht, "Kind," sagte er ernst, "ich bin überzeugt, auch für Dich wird ein Tag kom-

men, an dem Dir der Boden, auf welchem Du stehst, reizvoll erscheinen wird, Dein Auge muß sich erst an ernste Schönheit gewöhnen, ehe es Vergleich anstellen darf zwischen Mexiko und Deutschland."

Drobem im Speisesaal war die Tafel servirt, fürtischer Reichthum auf prächtigen Geschirren leuchtete den Fremden entgegen, köstliche Blumen verbreiteten balsamische Düste.

Der Mexikaner und dessen reizende Tochter hatten ihre Plätze an dem oberen Ende der Tafel eingenommen, die beiden Barone saßen sich ihnen gegenüber.

Conrads Blick hing wie festgebannt an dem platten Gesicht der Mexikanerin, diese Erscheinung war ihm neu, ihre dunklen Augen sprühten Funken, sie entzündeten die leicht erregbare Phantasie des jungen Noves.

"Das gibt ein wenig Abwechslung," hatte er gedacht, da ihm Baron Heinrich nach Abschluß des Kaufvertrages die Aussicht eröffnete, für längere Zeit in den Amerikanern Gesellschaft im Schlosse zu haben. "Ein famoses kleines Ding," dachte er jetzt, "und dazu eine Millionärin, wahhaftig, sie würde mir den höchsten Preis für Aufhebung meines Colibats zahlen können; nun, nous verrons!"

Er neigte sich zu Isabella herab, "meine Gnädige," sagte er, und der Ton war ein weniger schlepender, "ich fürchte, meine nordische Heimat wird Ihnen wenig gefallen, gewiß, der Ostseestrand bietet Ihnen verwöhnter Auge nichts von der Herrlichkeit, die Sie sich wahrscheinlich erträumt haben."

"Erträumt?" fragte sie in süssam gebrochenem und doch lieblich klingendem Deutsch und et. spöttisches Lächeln reckte um ihre festen Lippen, "erträumt?

O, Herr Baron, ich habe weder von Ihrer Heimat geträumt, noch mich in Betreff ihrer Illusionen hingegessen. Europa in seiner inneren Gestaltung erscheint mir der posteloeste aller Erdtheile und Deutschland insbesondere die personifizierte Lan-

gewelle."

"Das ist wenig schmeichelhaft für uns Nordländer, erwiederte er lächelnd. Die Antwort Isabellas frappte ihn. "Ein Naturkind," dachte er, oder vielleicht ein Gänselfchen."

Das junge Mädchen lehrte sich nachlässig in ihren Sessel zurück, ihre Finger spielten mit den einzelnen Blumen eines prächtigen Straußes, den die handige Hand des Gärtners fast künstlerisch geordnet.

"Vater," rief sie da plötzlich in der Sprache ihrer Heimat, "sieh nur, wie ungeschickt das Bouquet gebunden, hahaha, — und nennt man das bei Ihnen Treibhausflanzen?" fügte sie schnell hinzu, sich zum älteren Dröwitz wendend.

"Gewiß, mein Träulein, und zwar sind die Blumen, welche Sie zu schwächen belieben, Ereignisse auf die mein Gärtner, ihrer Kostbarkeit und Seltenheit halber, stolz ist."

"Hörst Du, Vater, hörst Du? — Habe ich es

Dir nicht immer gesagt, nirgends finden wir die Pracht Mexiko's wieder!" rief Isabella leidenschaftlich, "O, warum hast Du mich in dieses Land geführt ich werde mich hier stets ungücklich fühlen, unter diesen graublauen Himmel, neben fischlautigen Menschen die mich nie verstehen werden, vor deren kalte Augen ich mich fürchte. — Vater, lasst uns zurückkehren nach meinem geliebten Mexiko, o bitte, mein Vater, bitte."

(Fortsetzung folgt.)

Die Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich in Aachen.

versichert Pferde, Maulthiere, Esel, Kindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe gegen alle Verluste mit Einschluß von Seuchen u. Unglücksfällen Sofortige Regulierung der Schäden und Auszahlung innerhalb

24 Stunden.

Nachschüsse finden niemals statt.

Überschüsse werden quartalsweise den Mitgliedern wieder als Dividende vergütet.

Der Wechsel im Viehstand ist mit Ausnahme bei Pferden, Maulthieren und Eseln gestattet ohne Anzeige. Versicherung ganzer Gemeinden sowie Rückversicherung bestehender Aufgilden, Ortsvereine, Verbände unter erleichterten Bedingungen. Statuta. Auskünfte werden auf das Bereitwilligste ertheilt von der

General-Agentur R. Grassmann, Stettin, Kirchplatz 3, Expedition der Stettiner und Pommerschen Zeitung.

Quartal-Prämien.

A. Gegen alle Verluste, Unglücksfälle mit Einschluß solcher durch Seuchen excl. Kinderpest: 100 Prozent; andere Pferde, Maulthiere, Esel und Kindvieh ½ Prozent; Schweine, Ziegen, Schafe 3 Prozent.

B. Für den Viehstand der größeren Landwirthe bei einem Kapital von 1000 Thalern an aufwärts: Gegen alle Verluste, Unglücksfälle mit Einschluß solcher durch Seuchen excl. Kinderpest und zwar für Pferde, Maulthiere, Esel, Kindvieh, Schweine, Ziegen und Schafe zusammen ½ Prozent.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren Rechtsanwälten Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Private offenbart porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Originaltarifpreisen in sämtliche erstaunende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

offizieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Grassburg.

Sämtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exakt ausgeführt. S. v. ständigem Verzeichniß sämtlicher Zeitungen noblat Originale-Drucke sofort gratis und ohne Provision bezieht. Ich als offizieller Agent von den best. Zeitungen.

Der größere Theil der öbl. Behörden berant bereits fort gesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen

Höhere technische Lehreanstalt

für Bau- und Maschinenwesen in Goslar.

Zweck der obigen Anstalt ist die Heranbildung tüchtiger, den Anforderungen der Neuzeit entsprechender Meister im Bau- und Maschinenfache.

Beginn des Wintersemesters am 1. November cr. Honorar pro Semester 25 Thlr. Anmeldungen werden möglichst früh erbeten.

Programme und Lehrplan auf Anforderung gratis durch die Direction C. Kopka.

(489)

Nach Amerika</h

Zur gefälligen Beachtung.

Meines hohen Alters wegen bedächtige ich, mein ließiges an dem Ufersee belegenes Grundstück preiswürdig u. unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht aus Wohnhaus, Stall-, Arbeits- und Holzstapelgebäuden, Dammschneidemühle und großem Bauplatz. Ein dritter Zimmermeister ist der ließige fünf Männermeister und dem Publikum sehr erwünscht. Die Schneidemühle ist in der Umgegend die einzige. Sie wird durch eine Condensations-Maschine betrieben und schneidet mit vollem Gatter auf beweglichen Schlitzen, Längen von 56 Fuß und treibt eine Kreissäge. Das Grundstück eignet sich zu jedem Fabrik- oder Bau- und Holzgeschäft.

Brenzlau, 20. September.

W. Schlee,
Zimmermeister.

Holz und Kohlen
offeriren billigst von unserem Lager vor dem Panitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.

Bestellungen im Comtoir oder auf unfern Hofe.

Wedel & Müller.
Comtoir:

Schulze-strasse 22, Eingang Heiligegeiststr.
Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt billig
C. Krüger, Lastadie 34.

Tischweine!

1865. Markgräfler Edelwein u. 1868. Essäuer Rothwein, pr. Flasche (incl.) 7½, Sgr., im Fass pr. Hektoliter 20 empfiehlt gegen Nachnahme in Kisten mit 25–50 Flaschen und Fässern von ca. 30 Liter an. Leere Fässer werden zurückgenommen. Original-Antekenungsschreiben angesehenster Personen zur Einsicht. 4706.

C. Brauch,
im Riegel a. Rh. (Waben).

Ein elegantes
Pompe-Führwerk
(2 Farben 5- u. 6jährig) ist sofort
zu verkauen im "Hötel König
von Preußen" in Demmin.

Für die Ceres Nitro-Phosphate Company in London offeriere ich
Animalische Superphosphate,

Phospho Guano

zu den billigsten Preisen ab hier.
Die Fabrikate sind der Kontrolle der Versuchstationen unterstellt.

Heilmuth Scheibel,
General-Agent für Norddeutschland.
Agenten im Inlande werden gegen gute Provision geliebt.

A. Töpfer Hoflieferant Ihrer Kais.
u. Königl. HH. d. Kronprinzen u.
d. Kronprinzessin.

Stettin, Schnoor- u. Königsstr. Ecke
Breslau, Ohlauerstr. 45 (frühere General-
landschaft).

Größtes Magazin für vollständige
Küchen-Einrichtungen.
Ausstellung einer compl. Musterküche und Speisekammer,
Fabrik von Closets, Eisprößen, eisernen Bettstellen, Garten-
und Balkon-Möbeln, Corinischen.

Lager von transp. Kochherden, Ofen, Kochgeschirren etc.
Fleischschweiz, Butter-, Wasch-, Bringe-, Brotschneide- und
Wiener Käse-Maschinen, Katarakt-Waschspülern etc.

Wangen zum Stehen und Hängen mit gleichzeitig altem und
neuem Maassen etc.

Grosse Auswahl von Artikeln in Geschirren:
Lampen, Tensilien, platt, Alfenide- u. sein lack. Waaren.

Vollständige Preis-Liste auf Wunsch gratis u. franco.

Der Dampfschiff "Frankfurt" erhielt ich kürlich über
Hamburg von Havana eine Partie

Havana-Land-Cigarren

in vorzüglicher Güte, welche ich zu 35 Thlr. Et. per
Mille abgabe.

Zugleich empfiehlt mein übriges Lager direkt importierte
Havana-Cigarren in Preisen von 45 bis
200 Thlr. Et. per Mille, wovon ich mehrere Sorten
Londres, **Bajoneta** und **Regalla's** als be-
sonders preiswert rathhaft mache.

Proben werden gegen Vergütung von allen Sorten gern
abgegeben und zina Kiftenpreise berechnet.

Ananas in halben Blechbüchsen a 1½ Thlr. Et.
Sever (Großherzogthum Oldenburg) im Juni 1872.

J. F. C. Trendtel.

Weine seit 32 Jahren als beste anerkannte
seidene Müller-Gaze
(Benteltnach)

empfiehlt
Wilhelm Landwehr
in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Petroleum-Hänge-, Tisch-, Hand- und Wandlampen.

Wir erlauben uns auf unser vergrößertes und komplettes Lager von Gas kronen, Gaslampen, Candelaber u. sowie sämtliche Glasgarnituren zu Lampen und Kronen, zu den billigsten Preisen und in den neuesten Mustern aufmerksam zu machen.

Jede Lampe wird unter Garantie des guten Brennens verkauft und im nicht convenienten Falle bereitwillig umgetauscht.

C. Jentzen & Co.,
Rossmarkt Nr. 17, am Rossmarkt.

Zu großartigster Auswahl

empfiehlt

tadellos sittende Oberhemden,
Herrenhemden, das Dutzend von 10–24 Thlr.,
Damenhemden, das Dutzend von 10–24 Thlr.,
Knabenhemden, **Mädchenhemden**
in allen Größen, in Leinwand, Dowla; und Chiffn.

Damen-Negligees

II. Kinder-Wäsch
zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

C. Aren, Breitestraße 33.

CARLSBADER

Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.

Carlsbader Pastillen und Salze.

Carlsbad, Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche Mineralwasser von Carlsbad oben an der Reihe aller medizinischen Mineralwasser. Besonders bei Krankheiten des Magens, des Darms, der Leber, der Milz, der Nieren, d. Urin-Organen, der Prostata, der Zuckerkrankheit, bei chronischen Krankheiten der Gebärmutter und bei Gleicht ist der Gebrauch der Carlsbader Wasser besonders zu empfehlen.

Man nimmt das Carlsbader Wasser zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brunnens. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischenräumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des Carlsbader Wassers zu verstärken, wird demselben ein Theelöffel Sprudelsatz zugefügt.

Kalt gebraucht ist das Mineralwasser von Carlsbad mehr auflösend, als warm.

Mineralmoor, Eisenmoorsalz u. Lauge
zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von Mattoni & Comp. in Franzensbad,

als Ersatzmittel für Eisenmoorbäder und zu vor- und Nachkuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in welchen Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Er schlaffung der Organe und Gewebe, darmleiderliegende Innervation, Trägheit in allen Funktionen, als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn

"König Otto's Quelle bei Carlsbad.

kleinst alkalisches Säuerling.

Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die

Giesshübler Brunnenvorwaltung

Mattoni & Knoll in Carlsbad.

Brochüre, Preiscurante etc. gratis.

Apotheker J. Paul

"Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form"

Es ist dieses Präparat die sogenannte

Liebig'sche Suppe,

im Vacuumapparate zur Extractconsistenz gebracht. Ein Esslöffel desselben mit 18 Esslöffeln guter, abgekochter, lauwarmen Milch durch mehrmaliges Umrühren gelöst, gibt sofort (ohne das gleichmäßig gute Wirkung so leicht gefährdende und unständliche Kochen) die Liebig'sche Suppe. Mit abgekochten Wasser nach Vorschrift verdünnt, resultirt eine lieblich schmeckende, von Sauglingen stets gern genommene Mischung, welche

der Muttermilch analog zusammengesetzt ist.

Die Suppe ist also jeden Augenblick des Tages und der Nacht trinkfertig herzustellen. Für eine sorgende Mutter fordert es gewisslich eine grosse Überwindung, zur Ernährung ihres Lieblinges ein Präparat zu erwählen, das sie noch nicht kennt. Tausende von Aeltern können sich nicht trennen von den althergebrachten irrationalen Aufzichweisen. Wie schwer entschloss man sich zu nur einem Versuch mit dem Präparat. — Täglich kommen noch Verwechselungen mit den in den Handel gebrachten Liebig'schen Nahrungspulvern, Kindermehl, sowie mit dem an Blutbildern und Phosphaten ungleich ärmeren sogenannten Liebig'schen Malzextract vor. Unter dem mannigfachen Schwindel, welchen unsre Zeit an Heilmitteln hervorgebracht, soda: das Publikum schieschlich nicht mehr weiss, welche es wählen soll, findet sich hier auch einmal etwas wahrhaft Gutes, kein Universalmittel, aber ein durchaus reelles, den angekündigten Zweck vollauf erfüllendes Heil- und Nahrungsmittel. Das beweisen die überraschenden Resultate desselben, wie es denn auch sowohl von den Stettiner wie auswärtigen Aerzten gern und überall mit Erfolg verordnet wird. Preis pro Flasche (ca. 2/3 Pfd.) 12 Sgr., auf 12 Fl. 1 Fl. Rabatt.

Zu haben im General-Depot bei C. A. Schneider, Stettin, Rossmarkt und Louisenstrassen-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei H. Lämmerhirt, beim Apotheker Friederici, Grabow a. O., bei Apotheker Hoffmann, Stralsund bei Apotheker R. Just, Bärwalde i. P. bei Carl Salz, Swinemünde bei Apotheker Marquardt, Greifswald i. P. bei Alexander Gruss, Nenstettin bei Ludwig Stubbe, Anklam bei Ernst Neidell, Demmin bei F. Hinsepeter, Wollin b. Otto Alberts, Colberg bei Schubert Söhne, Stralsburg U.-M. bei Eduard Knoss.

Die Demminer Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

empfiehlt:

Asphalt-Dachpappen in Taseln und Rollen, Deckstreifen, Deckaspalt, Engl. Stein, Kohlentheer,

Deckleisten und Drahtnägel, Engl. Dachlack zum Antrich und Dichten fertiger Pappdächer,

Asphalt-Papier für seichte Wände, Verdeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten werden prompt und unter Garantie ausgeführt.

Preiscourante auf Verlangen gratis.

Th. Peters & Co.
ohne Medicin.

Brust- u. Lungen-

kranken finden auf naturgemässem Wege selbst in verzweifelten und von d'n Aerzten für unheilbar erklärt Fällen radikale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch Dir. J. H. Fickert, Berlin, Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin.

Ich suche eine größere Holzfläche zu kaufen und bitte um Anstellung mit genauer Beschreibung des Holzarten und Stärken, sowie um Angabe des nächstgelegenen Wasserweges oder Bahnhofes. Güstrow, den 23. September 1872.

E. W. Peters.

Es tut mir leid, daß ich die Frau Uhrmacher Feining durch ehrenthige Reden beleidigt habe, und würde diese hiermit.

J. Sommer.

Pension

in Stettin für Knaben und Mädchen mit städt. Anstalten u. f. d. Schularbeiten, nebst Fortepiano Belehrung, bestens empfohlen.

Bredé, Prediger in Güstrow.

Eine geprüfte, erfahrene Lehrerin sucht zum 1. Nov. d. unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Erzieherin. Gest. Offert werden erbitten unter C. B. Swinemünde, Neustraße Nr. 143.

Ein Knabe ordentliche Eltern findet zur Erlernung Buchbinderei und Galanterie-Arbeit unter günstigen Bedingungen bald oder später eine Stelle in der Buchbinderei Brandner'schen Buchhandlung.

Für mein Manufaktur- und Modewarengefässt, en-detailliert, wird ein Lehrling, mit den nötigen Schulkenntnissen versiezen, sowie ein Commis, welcher in gleicher Branche gelernt hat, zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres bei M. Seemann in Greifswald.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche zum baldigen Eintritt einen Gehilfen, der fürztlich seine Lebzeit beendet. Franz Zelenka, Wollin i. P.

Ein militärischer junger Mann, mit allen Comtoarkenntnissen vertraut, wünscht zum 1. Januar 1873 Engagement, auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine Zeit zu volontieren.

Gest. Offerten bitte unter Chiffre B. Nr. in der Emp. d. Bl. niederzulegen.

Stadt-Theater.

Freitag. Der Freischütz. Romantische Oper in Aktion.

Victoria-Theater.

Freitag. Eine Stunde Kaiser von Österreich. Historisches Lustspiel in 1 Akt. Das war ich. Ländliche Scene in 1 Akt. Fünf Minuten Berliner Schwank mit Gesang in 1 Akt.

Eisenbahn-

Absahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Vers. 6 u. 8 M. Vers.

Berlin: do. 6 " 30 "

Pawlow, Stralsburg, Hanburg do. 6 " 15 "

Danzig, Stargard, Kreis, Breslau do. 9 " 51 "

Breslau, Breslau, Wolgast, Stralsburg do. 10 " 40 "

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Konsz. 11 " 26 "

Berlin und Briesen: Personenz. 11 " 50 "

Hamburg-Stralsburg, Pawlow, Breslau: Berlin: Schnellzug 8 " 33 "

Personenz. 3 " 45 "

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do. 5 " — "

Stargard, Kreis, Breslau do. 5 " 32 "

Stargard, Kreis, Breslau do. 8 " 5 "

Pawlow, Breslau, Stolp, Breslau: do. 8 " 5 "

Personenz. 26 " 26 "

Berlin Schnellzug 8 " 33 "

Personenz. 3 " 45 "

Berlin: do. 5 " — "

Breslau, Kreis, Stargard, Breslau: